

Wuppertaler Nachrichten

General-Anzeiger

Verlag W. Girardet
Wuppertal

der Stadt Wuppertal

Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50 — Fernruf 30001
Hauptgeschäftsstelle Wuppertal: Adolf-Hitler-Straße 62/67 — Fernruf 57768
Geschäftsstelle Berlin: Verlag W. Girardet, Berlin NW 7, Unter den Linden 42 — Fernruf 110598

Postcheckkonto: K 61n Nr. 3262 und Essen Nr. 24471 W. Girardet, Wuppertal
Reichsbank, Deutsche Bank — Telegramm-Anschrift: Nachrichten Wuppertal
Erscheinungsweise wochentäglich nachmittags — Bezugspreis RM. 1.90 einschl. Botenlohn

Bergisch-Märkische Zeitung
Bergische Nachrichten

Nr. 83 — 59. Jahrgang

Mittwoch, 11. April 1945

Preis 10 Pfg.

Erbitterte Abwehrrschlacht im Ruhrgebiet

Besatzung von Wien auf den Donau-Kanal zurückgedrückt / Kämpfe bei Deventer und Meppel Hannover nach heftigen Straßenkämpfen verloren / Unsere Truppen auf den Nordrand von Bochum und Essen zurückgedrängt / Feindliches Vordringen zwischen Thüringer Wald und Main

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 11. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Drau und Donau wurde der vorübergehend verloren gegangene Zusammenhang der Front wiederhergestellt. Die zäh kämpfende Besatzung von Wien wurde nach schwerem Ringen auf den Donau-Kanal zurückgedrückt. Im Donau-March-Winkel fingen unsere Truppen starke Angriffe auf. Nördlich der Weißen Karpaten drängten die Bolschewisten mit Schwerpunkt bei Holc und Trencschi nach Norden, wurden aber abgewiesen.

Zwischen der Kleinen Tatra und der Pommerschen Bucht halten die Kämpfe südöstlich Ratibor an.

Die Verteidiger von Breslau wehrten starke Angriffe gegen die Süd- und Westfront der Festung ab. Einbrüche am Friedhof St. Bernhard und westlich des Manfred-von-Richtofen-Platzes wurden abgelehnt.

An der Danziger Bucht verwehrt unsere Truppen dem Gegner den Zugang zur Putziger Nehrung. In der westlichen Weichselniederung wird seit Tagen der Ort Gottswalde heiß umkämpft.

Bei den Angriffen gegen die Samland-Front vor der Feind gestern 20 Panzer.

In Luftkämpfen wurden über der Ostfront in den letzten 48 Stunden 43 Flugzeuge zum Absturz gebracht.

In Holland werden Kämpfe um Deventer und bei Meppel gemeldet. In Nordwestdeutschland waren unsere Truppen die auf Quakenbrück und Bersenbrück vorgestoßenen britischen Kräfte zurück und behaupteten ihre Stellungen gegen neue Durchbruchversuche.

Während der Feind zwischen der unteren Weser und der Aller unter Verlust zahlreicher Panzer abgewiesen wurde, ging Hannover nach erbitterten Straßenkämpfen verloren. Feindliche Panzerkräfte stoßen beiderseits der Stadt weiter nach Osten vor.

Aus der Linie Hameln — Hildesheim nach Osten angreifende amerikanische Panzergruppen stehen an den Nordwest-Ausläufern des Harzes im Kampf mit unseren Kräften.

Die Abwehrrschlacht im Ruhrgebiet und in dem Frontbogen der Sieg-Mündung bis zur Möhne-Talsperre nahm an Heftigkeit zu. Der auf breiter Front angreifende Gegner drängte unsere Truppen aus Wanne-Eickel und Gelsenkirchen auf den Nordrand von Bochum und Essen zurück, wo das erbitterte Ringen andauert. Ueberseitsversuche über die Ruhr bei Steele wurden abgewiesen. Zwischen Siegburg und Olpe sowie weiter nordöstlich erwehren sich unsere Verbände der von Süden und Osten angreifenden Amerikaner.

Nördlich des Thüringer Waldes nahm der Feind seine Angriffe wieder auf, wobei westlich Erfurt heftige Kämpfe entbrannten.

Zwischen dem Thüringer Wald und dem Main drangen starke feindliche Panzer- und Infanterieverbände nach Südosten. Bei Schweinfurt hielten unsere Truppen dem starken Druck weiterhin stand. Auch östlich Würzburg und nördlich Uffenheim blieb dem Gegner größerer Bodengewinn verweigert.

Kraillsheim wechselte gestern in harten Kämpfen mehrmals den Besitzer und blieb schließlich in unserer Hand. Eine nach Nordwesten ausgebrochene feindliche Kampfgruppe wurde in der Flanke gefaßt und erlitt hohe Verluste. Zwischen dem Neckar und dem Rhein südwestlich Karlsruhe kam es zu heftigen Kämpfen, ohne daß sich der Frontverlauf wesentlich veränderte.

An der Westalpen-Front schlugen unsere Stützpunktbesatzungen zahlreiche stärkere Aufklärungsverbände gaulistischer Truppen zurück.

In Italien setzt die 8. englische Armee ihre Angriffe südwestlich des Camaccio-Sees auf breiter Front fort. Unter stärkstem Materialeinsatz konnte der Gegner unsere Hauptkampflinie im Abschnitt Luo Aldonsine einige Kilometer zurückdrängen. An der Ligurischen Küste blieben dagegen alle feindlichen Angriffe im Abwehrfeuer liegen.

Der mitteldeutsche Raum war bei Tag und Nacht das Angriffsziel anglo-amerikanischer Bomberverbände. Besonders schwer wurden Leipzig und Plauen getroffen. Auch in der Reichshauptstadt entstanden Personenverluste und Gebäudeschäden. Der Feind verlor nach bisherigen Meldungen 40 überwiegend viermotorige Bomber.

Ueber 60 Viermotorige durch Rammstoß vernichtet

Dem Wehrmachtbericht wird ergänzend gemeldet: Wie bereits im Wehrmachtbericht vom 8. April gemeldet, zeichneten sich deutsche Jagdverbände bei der Abwehr amerikanischer Terrorangriffe gegen den norddeutschen Raum am 7. April durch hervorragenden Kampfeinsatz aus. Die Jäger durchbrachen in erbitterten Kämpfen die starke feindliche Jagdsperrung und

stürzten sich ungeachtet des heftigen Abwehrfeuers, das ihnen aus zahlreichen Bordwaffen entgegen geschlug, in todesmutiger Selbstauferopferung auf die viermotorigen Kampfflugzeuge. Die amerikanischen Verbände erlitten in den auch für die deutschen Jäger opferreichen Kämpfen schwere Verluste. Ueber 60 viermotorige Bomber wurden allein durch Rammstoß vernichtet. Ein Teil der Jäger konnte sich durch Fallschirmsprung retten.

Scharf begrenzte Schwerpunkte an der Ostfront

Berlin, 11. April. Während im Westen die Angriffe der Briten und Amerikaner als Operationen auf breiter Front anzusprechen sind, zeigte die Ostfront scharf begrenzte Schwerpunkte. Sie lagen im deutsch-ungarischen und deutsch-slowakischen Grenzgebiet, bei Ratibor, Breslau und Königsberg. Im Süden der Ostfront zeichnet sich — trotz den schweren Kämpfen bei Wien — zwischen Drau und Donau eine gewisse Festigung unserer Linien ab. Nur an wenigen Stellen konnten die Sowjets Geländegewinne erzielen; meistens wurden sie unter hohen Verlusten abgeschlagen.

Die Verfestigung der Lage ist die Folge des verblissenen Widerstandes der Verteidiger von Wien, die starke bolschewistische Kräfte binden. Bei dem Ringen um jede Straße und jedes Haus vernichteten unsere Truppen zahlreiche feindliche Panzer mit Nahkampfmitteln. Der sich über Häusertrümmer vorarbeitende Feind versuchte immer wieder, unsere Sperriegel durch Umfassung auszuschalten.

In Oberschlesien setzten unsere Truppen südöstlich Ratibor ihre Angriffe fort, erreichten wesentliche Stellungenverbesserungen und behaupteten sie gegen heftige Gegenstöße.

Im Norden der Ostfront entwickelten sich im Zugang zur Putziger Nehrung und in der westlichen Weichselniederung aus eigenen und feindlichen Vorstößen örtliche, aber harte Kämpfe. Von Einheiten der Kriegsmarine unterstützt, schlugen unsere Truppen feindliche Angriffe ab, gewannen Gottswalde zurück und vernichteten mehrere Panzer, sechs Geschütze und zahlreiche

Angriffe und Gegenstöße im Westen

Starker Feinddruck zwischen Aller und Harz

Berlin, 10. April. Fast an allen Abschnitten der Westfront lösten sich am Montag feindliche Angriffe und eigene Gegenstöße in rascher Folge ab. Trotz der durch monatliche Vorbereitungen geschaffenen Materialüberlegenheit mußten vor allem die kanadisch-britischen Verbände der 21. britisch-amerikanischen Heeresgruppe ihre schrittweisen Bodengewinne im Norden der Westfront mit ungewöhnlich schweren Verlusten bezahlen.

In den Niederlanden

zerschlugen unsere Fallschirmjäger, die der Gegner schon bei früheren Kämpfen am Waal und bei Wesel zu fürchten gelernt hatte, starke feindliche Angriffskräfte; sie vernichteten die in ihrem Rücken abgesetzten Luftlandeeinheiten zwischen Issel und Vechte und erzwangen dadurch eine neue Kampfpause.

Auch die östlich der Ems angreifenden britischen Verbände kamen im Hase-Bogen nur wenig vorwärts. Sie versuchten, östlich Mep-pen ihren vor unserem Riegel liegen gebliebenen Angriff nach der Zuführung frischer Kräfte wieder in Gang zu bringen.

Der dritte britische Panzerkeil, der sich gegen die Weselniederung

südöstlich Bremen

vorgearbeitet hatte, wurde von Nordwesten her durch kräftige Gegenangriffe in der Flanke gefaßt; er konnte, dadurch gefesselt, seine Spitzen nicht weiter nach Norden vortreiben.

Größere Bodengewinne erzielten die Briten und Amerikaner jedoch

zwischen unterer Weser und Thüringen.

Aus ihrem vortägigen Einbruchraum zwischen Nienburg und Bückeburg trieben sie fächerförmig zahlreiche Angriffsgruppen vor. Diese drängten nach Norden gegen die Aller, nach Osten beiderseits an Hannover vorbei und nahmen mit ihrem Südflügel Verbindung zu den bei Hildesheim stehenden feindlichen Kräften auf. Diese versuchten ihrerseits, durch Vorstoß nach Süden unseren bei Holzminden und Höxter kämpfenden Verbänden in den Rücken zu kommen. Hier schlug die Besatzung von Einbeck den Angriff ab und verhinderte zugleich die vom Gegner erstrebte Vereinigung mit den am südlichen Solling und bei Göttingen nach Osten und Norden angreifenden anderen Stoßgruppen.

Dem zunehmenden feindlichen Druck aus dem Raum Hildesheim nach Süden entsprach eine wachsende Angriffstätigkeit der Nordamerikaner aus Thüringen nach Norden, Osten und Süden.

schwere Infanteriewaffen. Die Kämpfe im Norden der Ostfront fanden ihren Höhepunkt in dem schweren Ringen um Königsberg. Nach massiertem Feuer zahlreicher Batterien auf den ganzen Verteidigungsbereich und nach heftigen Luftangriffen stürmten die bolschewistischen Divisionen an. In erbitterten Straßenkämpfen leistete die Besatzung heroischen Widerstand und verlangte vom Feind höchsten Blutzoll. Dieser aber ließ auch dann noch nicht nach, als die Bolschewisten bis zum Schloß und Paradeplatz vordrangen und Munitionsvorräte durch Bombentreffer in die Luft geflogen waren.

Englische Sorgen

über Moskaus Pläne in China

WG. Genf, 11. April. (Eig. Bericht.) Die Kündigung des zwischen der Sowjetunion und Japan abgeschlossenen Neutralitätsvertrages hat die politischen Absichten Moskaus in Ostasien enthüllt. Es nimmt daher nicht wunder, daß man in England mit Sorge auf die verstärkte Aktivität des Kreml in Tschingking-China blickt. Die englische Zeitschrift „The Far East“ nennt die Entwicklung in China „eine immer ernster werdende Angelegenheit“. Die chinesische kommunistische Partei erhalte wie die Kommunisten in der ganzen Welt ihre Befehle direkt aus Moskau und sei jetzt angewiesen worden, es unter keinen Umständen zu einer Verständigung mit Tschiangkai-schek kommen zu lassen. Vielmehr sollten die chinesischen Kommunisten die Herrschaft fordern und versuchen, die Abdankung des Tschungking-Regimes zu erzwingen. Sei dies auf direktem Wege nicht zu ermöglichen, dann müsse das Ziel auf dem Umweg einer Beteiligung der Kommunisten an der Tschungking-Regierung erreicht werden. Moskau hoffe, daß die in Europa erprobten Mitteln in China die Macht an sich reißen zu können.

Am 20. April Dienst wie an anderen Werktagen. Mit Rücksicht auf die Kriegsnötwendigkeit wird nach einer Verordnung des Reichsinnenministers am 20. April 1945 bei den staatlichen Behörden, den Gemeinden, Gemeindeverbänden und anderen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes Dienst wie an anderen Werktagen

Die Abwehrkämpfe konzentrierten sich hier vor allem auf die Räume Duderstadt und Langensalza sowie auf den Südostrand des feindlichen Einbruchsrumpfes östlich Suhl, bei Schleusingen und Hildburghausen. Fortgesetzte Gegenstöße unserer Reserven und beweglichen Einheiten, die den vorgedrungenen Feind wiederholt in Flanke und Rücken faßten, verhinderten den Zusammenschluß der einzelnen Stoßgruppen zu größeren Angriffsverbänden.

Wie in Thüringen, scheiterten auch am Nord-, Ost- und Südrand des rheinisch-westfälischen Industriegebietes alle Versuche der Nordamerikaner, den Zusammenhalt unserer Linien zu zerreißen, am Widerstand unserer Grenadiere und im Feuer unserer Artillerie. Immer wieder gingen unsere Truppen aus der Abwehr zum Gegenangriff über. Sie verhinderten dadurch die vom Feind erstrebte Ausweitung seines kleinen Brückenkopfes am Rhein-Herne-Kanal, den Durchstoß auf Dortmund, den beabsichtigten Einbruch ins Ruhr-Tal bei Meschede und die Verfestigung ihrer Einbruchsstellen an der Sieg bei Waldbrohl und Freudenberg.

Zwischen Thüringerwald und Steigerwald drängte der Gegner unsere Sicherungen südlich Hildburghausen und südöstlich Würzburg etwas nach Osten zurück. Am Unterlauf der Fränkischen Saale zwangen ihn jedoch unsere Gegenmaßnahmen zur Untätigkeit. Hier haben unsere selbstständig operierenden Kampfgruppen dem Feind so erhebliche Verluste beigebracht, daß er seine Kräfte zunächst umgruppieren und ihre Versorgung sicherstellen muß.

Zwischen Main und oberhessischer Tiefebene drückt der Feind in breiter Front nach Süden, doch entwickelten sich nur bei Craillsheim, zwischen Heilbronn und beiderseits Pforzheim größere Kämpfe. Die nordwestlich Craillsheim eingeschlossene feindliche Kampfgruppe versuchte vergeblich, unsere Umklammerung aufzubrechen. Ebenso scheiterten die gegnerischen Entsatzangriffe von Norden. Beiderseits Heilbronn geht das Ringen um Uebergangsstellen über den Neckar weiter. Der nach Osten angreifende Feind sucht unserer Jagst-Verteidigung in den Rücken zu kommen, doch scheiterten seine Angriffe am Neckar wie am Jagst im Abwehrfeuer und in Gegenstößen. Auch an der Enz verhinderten unsere Truppen das Durchschreiten des Flußtales; ihre in Pforzheim und westlich der Stadt gegen vorgedrungene feindliche Teilkörper geführten Gegenangriffe waren bei Nacht noch nicht zum Abschluß gekommen.

Verführer „Wahlkampf“

Bevins Angriffe gegen Churchill

WG. Stockholm, 11. April. (Eig. Bericht.) Schlagartig haben die beiden Reden des britischen Labourministers Bevin, in denen er sich rücksichtslos gegen alle weiteren Koalitionspläne Churchills und der Konservativen aussprach, eine Auseinandersetzung ausgelöst, der von allen Beobachtern in London als Auftakt zu großen innenpolitischen Kämpfen bezeichnet wird. Der Wahlkampf, der eigentlich erst nach Kriegsende beginnen sollte, ist durch die Bevin-Reden verfrüht ausgebrochen, und die britische Öffentlichkeit nimmt mit starkem Interesse daran teil.

Nach der offenen Kampfansage Bevins gegen Churchill und seine Konservativen haben diese zum Gegenschlag ausgeholt und einen ihrer besten Redner, Informationsminister Brandon Bracken, veranlaßt, eine Rede zu halten, in der er mit ebenso schwerem Geschütz die Labour-Partei angriff. Kaum waren diese konservativen Salven abgegeben, da ergriff Greenwood das Wort, um im Namen der Labour-Partei wiederum Churchill den Satz an den Kopf zu werfen: „Wir Linksparteiler betrachten Churchill nicht als den geeigneten Architekten für die ungeheure Wiederaufbauarbeit der britischen Zukunft. Churchill würde klug daran tun, die Zukunftsarbeit anderen zu überlassen“ — womit man selbstverständlich die Labour-Partei meint.

Viele Zeitungen Englands haben erklärt, der Krach zwischen links und rechts habe bereits solche Ausmaße angenommen, daß der Burgfrieden jeden Augenblick in die Brüche gehen könne. Politische Beobachter in London glauben jedoch, daß der Zeitpunkt für einen offenen Bruch innerhalb des Kabinetts noch nicht gekommen ist. Man wird versuchen, die Zusammengehörigkeit der Rechten und Linken innerhalb der Regierung trotz allen politischen Gegensätzen aufrecht zu erhalten. Möglich wäre jedoch, daß die Labour-Partei im Augenblick für besonders günstig hält, um bei einer Unterhausdebatte das Mißtrauen gegen Churchill zu beantragen. Ein solches Manöver wäre jedoch ziemlich riskant, denn die Linksparteien sind in der Minderheit. Von den 615 Plätzen des Unterhauses verfügen die Konservativen über 387 Sitze, wozu mindestens noch die Nationalliberalen mit 33 Sitzen hinzurechnet werden müssen, während die Labour-Partei nur über 154 Sitze verfügt, dazu kommen 17 Liberale, ein rundes Dutzend unabhängiger Linkssympathisierender sowie ein Kommunist. Diese Stimmverteilung im Unterhaus, die sich noch auf die Wahlen von 1935 stützt, entspricht in keiner Weise mehr der politischen Einstellung der englischen Öffentlichkeit. Eines dürfte jedoch klar sein: rein reaktionäre Innenpolitik nach Traditionsmuster der Konservativen wird Churchill nicht mehr betreiben können.

„Einigung kaum zu erwarten“

Der nordamerikanische Außenminister zur Konferenz von San Francisco

Genf, 11. April. Nachdem der amerikanische Außenminister Stettinius bisher immer noch die Hoffnung auf eine Einigung zwischen den Alliierten vor der Konferenz von San Francisco genährt hatte, erklärte er jetzt in New York, die Konferenz werde kaum eine Einigung erzielen. Auf jeden Fall werde es keine Friedenskonferenz sein. Damit erklärte Stettinius selbst die Beschlüsse und Verheißungen von Jalta für ungültig.

Auch der neue Berater der USA-Abordnung für die Konferenz von San Francisco, John Foster Dulles, warnte bei einem Presseempfang die amerikanische Öffentlichkeit davor, von der Konferenz zu viel zu erwarten; sie werde höchstens der Auftakt großer Serien von Konferenzen sein.

Die Differenzen zwischen den westlichen Alliierten werden auch in einem Artikel des Londoner „Daily Herald“ offen zugegeben. Das englische Blatt glossiert die Methode, die wichtigsten politischen Probleme bei einem gelegentlichen Zusammentreffen der drei führenden Staatsmänner zu erledigen. Das erweist sich als Diktatur. In der Praxis verliefen die Dinge stets so, daß man beschleße, irgendeine wichtige Frage der Entscheidung der führenden Staatsmänner zu überlassen und dann die ganze Angelegenheit allmählich auf das tote Gleis zu schieben.

Roosevelts Stützpunkte-Raub

WG. Stockholm, 11. April. (Eig. Bericht.) Im Washingtoner Kongreß hat der demokratische Abgeordnete Mahon den Vorschlag eingebracht, die nordamerikanische Regierung solle von den beiden gesetzgebenden Häusern ermächtigt werden, ständig von allen jenen Inseln und Stützpunkten im Pazifik Besitz zu ergreifen, die vom amerikanischen Generalstab als „für die Erhaltung des Weltfriedens notwendig“ erachtet würden. Weiter wird gefordert, daß die Vereinigten Staaten auch alle jene Inseln und Stützpunkte im pazifischen Raum, die ursprünglich „befreundeten Nationen“ gehörten, behalten sollten. Es sei allerhöchste Zeit, der Welt klar zu machen, daß die nordamerikanische Flagge nie wieder von jenen Stützpunkten verschwinden werde, die mit so viel Blut erkaufte worden seien.

Aus der Stadt Wuppertal

Wichtig für Rentenempfänger

Rentenempfänger der Zusatzversicherungsanstalt, die ihren Wohnsitz oder Aufenthaltsort geändert haben und bisher nicht die Möglichkeit hatten, ihre bisherige Rentenzahlung von der Anschriftänderung zu verständigen, haben sich mit der Rentenzahlstelle des Postamtes ihres neuen Aufenthaltsortes unter Vorlage ihres Rentenbescheides und der Rentenankennkarte ins Benehmen zu setzen.

Arbeitsurlaub für die Ehefrau

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat folgende Verfügung erlassen: Werden Soldaten, die noch dringend häuslicher Pflege bedürfen, aus dem Lazarett entlassen, so empfiehlt es sich, daß die Betriebsführer nach Möglichkeit (falls die Pflege nicht sonst sichergestellt werden kann) der leistungsfähigen Ehefrau oder einer anderen nahen Familienangehörigen (Mutter, Schwester usw.) auf ihren Wunsch für die Dauer der notwendigen Pflege unbezahlte Freizeit gewähren. Eine Anrechnung dieser Freizeit auf den Urlaub erfolgt nicht.

Beurlaubung von Schülern

Der Reichserziehungsminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Schüler und Schülerinnen des 8. Volksschuljahres, die in den geräumten Städten zurückgeblieben sind, bis zur Beendigung der Schulpflicht beurlaubt werden, wenn hierdurch die Möglichkeit geschaffen wird, sie einer geregelten Tätigkeit zuzuführen. Für die ordnungsmäßige Beschulung der Schüler und Schülerinnen, einschließlich der durch die KLV. Verschiebungen, bleibt es bei den vorgesehenen Entlassungsterminen.

Es blieb Rückfall-Diebstahl

„Sehen Sie, Herr Staatsanwalt, es waren doch immer nur Kleinigkeiten, die ich genommen habe“ — mit diesen Worten versuchte der 40 Jahre alte A. aus Wuppertal-Barmen seine früheren Eigentumsvergehen und sein letztes, desentwegen er jetzt vor dem Richter stand, zu bemänteln und in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen. Aber alle diese schönen Reden änderten ja nichts an der Tatsache, daß er bereits wegen Rückfall-Diebstahls verurteilt ist und zuletzt bei einem Bekannten, den er besuchte, einen Sack mit etwa 60 Pfund Äpfeln stahl. Die Hoffnung des Angeklagten auf ein mildes Urteil ging insoweit in Erfüllung, als das Wuppertaler Landgericht — dem Gatachten des medizinischen Sachverständigen leidend — ihm den Schutz des § 512 zubilligte und ihn wegen Rückfall-Diebstahls an Stelle einer an sich verwirkten Zuchthausstrafe zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilte.

Kleine Nachrichten

— In hohem Alter. Herr August Erlenbruch in W.-Elberfeld, Grünwalderberg 43, wird heute in körperlicher und geistiger Frische 86 Jahre alt. — Herr Ferd. Dienst-

bier, Gertrudenstraße 18, begeht heute seinen 80. Geburtstag. Er erfreut sich noch besten Wohlbefindens. — Herr Willi Günther, Oberstadtschreiber, als stellvertretender Stabsbeamter eine weithin bekannte Persönlichkeit, in W.-Elberfeld, Schillweg 7, wird am morgigen Donnerstag in voller Rüstigkeit und großer geistiger Frische 70 Jahre alt. Herr Günther ist bereits 53 Jahre im Dienste der Stadtverwaltung Elberfeld bzw. Wuppertal tätig. — Frau Wwe. Anna Graf, geb. Röder, früher in Grevenbroich, jetzt in W.-Elberfeld, Weidenburgstraße 17, wird heute 80 Jahre alt. Sie erfreut sich noch bester Gesundheit.

— Arbeitsjubiläum. Der Prokurist Hermann Mittelstaedt in W.-Elberfeld, Uellendahlstraße 10, blickt am 11. April auf eine 40jährige Tätigkeit bei seiner Firma in Haan (Rhld.) zurück. — Der Elektromeister Emil Frankenstein in W.-Elberfeld, Gesundheitstraße 23, konnte gestern sein silbernes Meisterjubiläum begehen.

— Arbeitsjubiläum. In den nächsten Tagen feiern in ihrem Betrieb in W.-Cronenberg die Gefolgschaftsmitglieder Werner Caspari (Betriebsobmann) und Wilh. Büttgen ihr silbernes Arbeitsjubiläum.

Bombenterror und Volksgesundheit

Erklärungen des Berliner Stadtmedizinalrats Dr. Sütterlin

Der Bombenterror gegen die Zivilbevölkerung wirft eine Reihe von Fragen der Volksgesundheit und Hygiene auf, zu denen der Berliner Stadtmedizinalrat Dr. Sütterlin Erklärungen abgab. Zur Frage der Übertragung ansteckender Krankheiten in Luftschuttsräumen betonte er, es sei nicht zu empfehlen, Erkrankte in einem besonderen Schutzraum unterzubringen. Die kranken Körper unterliegen der Ansteckungsgefahr leichter als die gesunden, so daß durch die gemeinsame Unterbringung aller Erkrankten die Verbreitung von Krankheiten eher gefördert als erschwert würde. Dagegen könne man auch in kleinen Schutzräumen durch Ansteckung Erkrankte abseits der übrigen halten. Unbegünstigt sei die Sorge wegen gesundheitlicher Gefährdung durch die Leichen gefallener. Da die Bevölkerung des Reiches so gut wie seuchenfrei ist, konnten auch von den Toten Seuchen nicht ausgehen. Die zuständigen Stellen seien bestrebt, die Gefallenen schnell zu bergen und zu bestatten.

Entgegen manchen Vermutungen sei es nur in einem sehr geringen Prozentsatz möglich, dieses Ziel zu erreichen. Beim Bombenterror spiele ferner die Frischwasser-Versorgung eine Rolle. Sie könne — auch in der Reichshauptstadt — zwar durch Treffer vorübergehend teilweise gestört, niemals aber so ausgeschaltet werden, daß ein völliger Ausfall zu befürchten wäre. Bei etwaiger Beschädigung der Abwasser-Fortleitung könne es geschehen, daß Teile des Abwassers ins Flußlauf und Kanäle geraten. Daher solle Fluß- und Kanalwasser nicht für Trink- und Kochzwecke verwertet werden. Sollten durch entsprechende Beschädigungen benachbart liegender Frischwasser- und Abwasser-Rohre Teile von Abwässern in das Umgebungsnetz gesogen werden,

so — Hochbetagt. Frau Wwe. Robert Ringel, Laura geb. Pielhoff, aus W.-Rondorf, Holthausen Straße 9, vollendet im heutigen Mittwoch ihr 80. Lebensjahr.

— Warnung vor einem gemeingefährlichen Einmissetler. Ein junger Bursche, der die Hilfsbereitschaft der Volksgenossen schamlos ausnützte und ihre Gastfreundschaft mit einem Diebstahl belohnte, ist in den letzten Tagen (nach Mitteilung der Kriminalpolizei) in Wuppertal aufgetreten. Der Täter nennt sich „Kurt Krause“, will am 31. Januar 1929 in Kottbus geboren sein, ist ca. 1,78 Meter groß, schlank, mittelblond und hat frische, gesunde Gesichtsfarbe. Bekleidet ist der Täter mit grüner Wehrmacht-Schirmmütze ohne Abzeichen, HJ-ähnlicher Uniformjacke mit blanken Knöpfen und rotumrandeten Achselklappen mit der aufgewebten Nummer 143, grüner Militär-Schleuse und schwarzen Schnürstiefeln. Besonders auffallend ist der Berliner Dialekt. Der Täter klopft etwas. In seinem Besitz befindet sich eine schwarze Aktentasche mit Doppelverschluss und Riemchen, der jedoch etwas beschädigt ist. Dem Täter fielen Schmucksachen (Uhren, Broschen und mehrere Armbänder von beträchtlichem Wert) in die Hände. Er ist flüchtig. Angaben über etwaige Wahrnehmungen werden an die nächstgelegene Polizeiverwaltung bzw. an die Kriminalpolizei-Stelle Wuppertal, Adolf-Hitler-Str. 390, Telefon Nr. 30 451, Nebenschluß 8395, Zimmer 282, dringend erbeten.

Aus Berg und Mark

Der Zug des Todes

WG Wald, 11. April. Der Schöpfer des weit und breit bekannten Itteraler Tierparks, Friedrich Weck d. Ä., starb im Alter von 71 Jahren. In Friedenszeiten brachten Sonderzüge aus dem Ruhrgebiet, vom Niederrhein und aus anderen Teilen Rheinlands und Westfalens Tausende von Gästen, die zum Wochenende ins Ittertal kamen. Früher beteiligte sich der zum Heimgedächtnis auch reger im öffentlichen Leben. U. a. war er Stadtverordneter.

Wermelskircher Polizeichronik

WG Wermelskirchen, 11. April. Bei der Polizei wurden ein gewerblicher Unfall und ein tödlicher Verkehrsunfall in der Außenstadt, ferner zwei Verkehrsunfälle in Dabringhausen gemeldet. Gegen sieben Personen aus der Innenstadt wurden Strafverfahren wegen Forstdiebstahls eingeleitet. Sie werden beschuldigt, in fremden Wäldern Bäume gefällt und entwendet zu haben. — Von der bekannten Gefahrenstelle Eick (Eingang Bürger Straße) wird wieder einmal ein schwerer Verkehrsunfall gemeldet. Aus der Bürger Straße kam auf einem Fahrrad Frau N. und bog in die Hauptverkehrsstraße ein. Sie wollte diese Straße überqueren. Hierbei wurde sie von einem Kraftwagen, der aus der Richtung Tente kam, erfaßt und auf das Straßenpflaster geschleudert. Die Schwerverletzte kam ins Krankenhaus.

Unsere Glückwunschkarte

WG Remscheid, 10. April. Der stellvertretende Leiter des Arbeitsamtes Remscheid, Regierungssammler Otto Laubach, ist 40 Jahre im Dienst. Der Jubiläum kam aus dem Kommunaldienst, den er als Verwaltungswart in Wühl begann. Seit 1919 war er Stadtkassier bei der Stadtverwaltung in Cronenberg. Im Jahre 1928 übernahm er die Leitung der Arbeitsamtsstelle Remscheid, 1930 wurde er Abteilungsleiter im Arbeitsamt Remscheid und führte von Juni 1931 bis März 1933 als Leiter der Arbeitsamtsstelle Wermelskirchen. Seit dem 1. Juni 1932 ist er ununterbrochen stellvertretender Leiter des Arbeitsamtes Remscheid. — In bemerkenswerter Gesundheit vollendete am Montag Frau Wwe. Reinhold Fritz in Rd-Bildinghausen das 90. Lebensjahr.

WG Radevormwald, 11. April. Das 80. Lebensjahr vollendete Frau Witwe Selma Lucka, Krawinkelstraße 2, das 81. Herr Karl Regent in Dahleau, Horst-Wessel-Straße 37. Am Dienstag wurde Frau Barbara Henzler, geb. Merle, in Dahleau, Horst-Wessel-Straße 117, 80 Jahre alt. — Herr Gustav Hückebach, Grabenstraße 13, begeht am heutigen Mittwoch den 81. Geburtstag. — Am gleichen Tage wird Herr Julius Hofmeister, Remlingrade-Oege 4, 84 Jahre, Frau Witwe Albert Mühlmeister, Laura geb. Sieper, Gartenstraße 2, 80 Jahre alt. — Am Donnerstag vollendet Herr Eduard Steinberg in Dahleau, Wültingstraße 62, das 81. Lebensjahr.

Hauptschreiber: Hans Christian Meyer, Verlag und Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld, RPK. 1/92 — Fernruf-Sammlernummer 3 00 01 — Preisliste 1.

Wann muß verdunkelt werden?

Mittwoch, den 11. April: Sonnenuntergang 20.22 Uhr, Donnerstag, den 12. April: Sonnenaufgang 6.42 Uhr

Das Bildnis der Maria Cossi

ROMAN VON HANNS OTTO STEHLE

(3. Fortsetzung)

„Darf ich den Grund erfahren?“
„Will war eine Künstlernatur. Und Künstler taugen im allgemeinen nicht für die Ehe.“
Classen nickte zustimmend. Dann fragte er zögernd: „Er ... hatte anderweitige Verbindungen?“

„Ja. Es liegt mir fern, ihn zu lästern. Aber ich konnte nicht so ... so künstlerisch mit ihm leben. Er begriff das auch vollkommen und schlug mir vor, allein in unserer Wohnung zu bleiben. Er zog nach München; später nach Freysach. Uebrigens ist er Freysacher. Wir vereinbarten, uns von Zeit zu Zeit wiederzusehen.“
„Und das finanziell?“

„Ich habe ein Vermögen“, antwortete Frau Brombeck ohne zu zögern und sehr ruhig. „Im übrigen versprach Will, mir eine Rente zu zahlen.“
„Hält er sein Versprechen?“

„Ja. Ich bekam die Rente stets sehr pünktlich.“
„Haben Sie Kinder?“
„Nein.“ Frau Brombeck blickte zur Seite. Die Frage kam ihr offensichtlich unangebracht vor. „Glauben Sie etwa, ich hätte meinen Mann umgebracht?“

Classen machte das Auftreten dieser Frau, die soeben Witwe geworden war, unsicher. „Ich glaube gar nichts, Frau Brombeck. Ich suche nach Anhaltspunkten. Ich bitte Sie nur noch um wenige Minuten Gehör. Aber beantworten Sie meine Fragen wahrheitsgemäß. „Warum kamen Sie hierher?“

„Ich sagte es bereits. Ich wollte versuchen, eine Versöhnung herbeizuführen. Ich kam am 24. Dezember hier an, weil ich meinte, Weihnachten sei für ein solches Unternehmen ganz besonders geeignet.“

„Sie dachten, Ihr Mann lebe einsam und habe sich vielleicht ...“

„... geändert. Ja, das dachte ich. Er war ja inzwischen älter geworden. Ich hoffte, er würde mich vielleicht wieder brauchen. Ich schäme mich gar nicht, Ihnen das zu gestehen. Will ist sehr empfindsam. Er braucht eine Frau, die ihn versteht. Liebschaften können ihn nicht ausfüllen. Ich kenne ihn doch.“

„Und wie endete ihr Unternehmen? Bitte, sprechen Sie ganz offen.“

Frau Brombeck zögerte. Dann sagte sie hastig: „Ich hatte mit Brombeck mehrere Aussprachen. Ich hoffte bereits, es würde zu einer Einigung kommen. Aber er zweifelte wohl noch, sprach sich nicht ganz aus. Weihnachten verging. Ich bat ihn, Silvester mit mir zu verbringen. Ich wollte das neue Jahr mit einer völligen Versöhnung beginnen.“

„Und?“

„Erst war Will einverstanden. Dann war es doch nichts.“

„Wieso? Wann sahen Sie Ihren Mann zum letztenmal?“

„Gestern abend. Gegen sechs Uhr. Ich ging zu ihm, hatte die feste Absicht, den Abend bei ihm zu bleiben. Aber dann ...“

„Dann?“ Gespannt neigte der Inspektor sich vor. Er sah sehr deutlich, wie ihre Augen sich verfinsterten. Sie war blaß. Aber ihre Stimme war immer noch ruhig.

„Er schickte mich fort. Er erwartete Besuch. Er war kalt und fremd. Und ich sah alles wieder zusammenstürzen.“

„Wen erwartete er denn?“ Nun glaubte der Inspektor zu verstehen, warum der Tod des Gatten Frau Brombeck so wenig aufregte.

„Er sagte das nicht. Aber ich kenne ihn doch. Natürlich erwartete er eine Frau.“

„Und Sie?“

„Ich ging natürlich. Glauben Sie etwa, ich dränge mich auf?“

„Um welche Zeit gingen Sie, gnädige Frau?“

„Es mag bald sieben Uhr gewesen sein. Ich ging ziemlich hoffnungslos. Können Sie sich meine Stimmung vorstellen? Nein, das ist unmöglich. Ich lief durch die Straßen der Stadt, lief auf die Landstraße — ich kann Ihnen nicht sagen, welchen Weg ich ging. In mir war alles leer. Alle Hoffnung war zerstört. Ich hatte eine schmachvolle Niederlage erlitten ...“ Frau Brombeck war nun mit einem Male erregt. Als sie sich ein wenig beruhigt hatte, fragte Classen: „Was taten Sie weiter am gestrigen Abend?“

„Ich ging ins Hotel. Es mag zehn Uhr gewesen sein. Oder später. Ich begab mich sofort auf mein Zimmer, wollte niemanden sehen.“

„Entschuldigen Sie“, sagte Classen. „Ich will Sie nicht quälen. Ich verstehe gut. Aber Sie könnten mir noch eine Gefälligkeit erweisen. Ich möchte Ihre Schuhgröße wissen.“

Frau Brombeck bemühte sich, ihre Überraschung zu verbergen. Dann zuckte sie mit den Achseln und lächelte fast hilflos. Ganz plötzlich zog sie den rechten Schuh von ihrem Fuß und hielt ihn dem Inspektor entgegen. „Ich habe Nummer sechsunddreißig. Bitte ...“

Classen nahm den eleganten Halbschuh und wandte sich zur Seite. Dabei zog er unbemerkt den Gipsabdruck aus der Tasche. Der Schuh paßte genau in die Form.

„Danke“, sagte er kurz und gab den Schuh wieder zurück. Das war alles so schnell gegangen, daß die Frau nichts Verdächtigtes gesehen hatte. „Sie haben also Ihren Gatten abends sieben Uhr verlassen?“ fragte er weiter.

„Ungefähr.“

„Lag da eigentlich schon Schnee?“

Frau Brombeck dachte nach. „Ich glaube, es begann erst später zu schneien. Ja. Als ich gegen zehn Uhr ins Hotel kam, war mein Mantel ziemlich weiß.“

„Wissen Sie, ob Ihr Mann, nachdem Sie weggegangen waren, zu Hause geblieben ist?“

„Das weiß ich nicht. Wenn er nochmals wegging, dann höchstens in den „Rebstock“. Das war seine Stammkneipe.“

„Vielen Dank.“ Der Inspektor erhob sich. „Sie bleiben noch einige Tage hier?“

Frau Brombeck nickte und sagte: „Ich möchte Sie bitten, den Mörder aufzufindig zu machen.“

„Gewiß“, sagte Classen sich höflich verneigend. „Das ist meine Aufgabe.“

Als er gegangen war, begann Frau Brombeck eine ruhlose Wanderung. Von der Tür zum Fenster und rund um den Tisch mit der schönen Handwebdecke herum wieder zum Fenster und zurück.

Am gleichen Abend ging es im Gasthof zum „Rebstock“ recht lebhaft zu. Jedoch im kleinen Nebenzimmer saß ein einziger Gast, Ingenieur Herbert Stoll, ein gutgewachsener brünetter Mann von 28 Jahren. Er pflegte täglich hier zu essen. Die einzige Tochter der Wirtsleute, Eva Mezer, war blond, blauäugig, neunzehn Jahre alt, und — Herbert Stoll liebte sie.

Herbert Stoll seufzte. Was das Mädel nur so lang zu tun hatte? Er wollte schon aufstehen und nach Eva Ausschau halten, da erschien ihr Vater, ein stattlicher Mann von etwa fünfzig Jahren, und setzte sich zu ihm.

„Fatale Neujahrsanfang“, begann der Wirt. — Der Mordfall Brombeck. So etwas ist hier seit hundert Jahren nicht geschehen. Langsam sickert allerlei durch. Die Mordkommission war da, und nun soll einer der Beamten zur weiteren Erforschung des Falles hier bleiben. Da wird die Sache wohl bald aufgeklärt werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermählungen:

Erich Kakanowski, Helga Kakanowski geb. Krane, Wuppertal, Clausenstraße 7, 11.4.45.

Geburten:

Klaus, 31. 3. 45. Wolfgang, 31. 3. 45. Leni Neudorfer geb. Epking, Kurt Neudorfer, 2. Z. im Felde, Wuppertal-Vohw. In den Birken 1c (Z. Landesfrauenklinik, privat).

Hartmut, 31. 3. 45. Waltraut Morck geb. Grodahn, Hener i. W., Prinzhornstr. 14, Feldapotheker Otto Morck (Wehrmacht).

Christa Maritz, 8. 4. 45. Frau Liselotte Gieseler geb. Kohlweiser (Z. Landesfrauenklinik), Oberwacht, Georg Gieseler (im Felde), Wuppertal-E., Wiesenstr. 48, Gudrun-Doris, 10. 4. 45. Fhj.-Oberfeldw. Günter Gerber (Wehrm.), Hanni Gerber geb. Willenberg, Wuppertal-Sonnab., Bouterwegstraße 28 (Z. Landesfrkl., priv.).

Robert Engels

Oberfeldw., mehr. Ausz., geb. 13.3.1912, fand am 4. 3. 1945, wie auch sein Bruder, den Heldentod. Frau Engels und Frau. Geschw., Helga Hempel als Braut u. Anv. Wt.-Grb. Unterköhlstr. 61.

Erich Schmitz

Ostmed., u. a. Ausz., unser guter Sohn, 29. 1. 41, mußte sein junges Leben im Südosten lassen. Rob. Schmitz, nebst Frau, seine Gattin u. Kind, Geschw. u. Anverw. Wpt.-E., Sonnborner Str. 13a.

Robert Brehrer

Wachtm., 26. 1. 41, fand im Febr. im Osten den Heldentod. Frau Ingeborg Brehrer geb. Hagemeier und Angehörige Wuppertal-Küldenbahn, Borschstr. 1377.

Erich Schulte, 41. J. alt.

Frau Hermine Schulte geb. Pfeiffer, 39. J. alt.

Rolf Schulte, 15. J. alt.

Horst Schulte, 13 1/2 J. alt, unsere lieben Kinder und Enkelkinder, wurden durch Luftangriff plötzlich von uns genommen. Wie im Leben, so blieben auch im Tode vereint. Frau Adele Schulte geb. Wilfing, Ely Schulte, Emil Pfeiffer und Fam. Beerd. land statt.

Walter Jung

Stabsgefr., EK. 2. Verw.-Abz. u. a. Ausz., fast 29 J. alt, fiel am 17. 2. 45 im Osten. Frau Elise Jung geb. Langendorf, Töchterchen Ursel, Geschwister u. Anverwandte, Lehenstedt (Braunsch.).

Walter Hoch

Obgr., mein geliebter Mann, unser guter Vater, verschied unerwartet am 29. 3. 1945 an den Folgen einer schweren Verwundung. Maria Hoch geb. Blinks, Klaus und Rolf-Walter, Eltern, Geschw. u. Anv. Wupp.-Sonnab., Alte Dorfstr. 60.

Rudolf Schneider

Obergr., mein geliebter Mann und treusorgender Papi, 36 J. alt, fand am 23. 8. 1944 nach Gottes hl. Willen im Osten den Heldentod. Frau Ludowika Schneider geb. Baumann und Kind Anv., Familien Schneider u. Baumann, Wuppertal-Ba., Oberwall 65. 338-300.

Frau Aenne Hücke

geb. Schröder, meine geliebte Frau, 45 J. alt, fiel dem Fliegerangriff auf Wuppertal am 13. 3. 1945 zum Opfer. Oberwacht. Ad. Hücke, im Felde, nebst Ang. Die Beerdigung land statt.

Frau Amalie Keim

geb. Schmidt, 80 J. alt, ihre Enkel Irmgard Schröder, 25 J. alt, Wilfried Schröder, 13 J. alt, wurden durch Luftangriff auf Wuppertal am 13. 3. 1945 aus unserer Mitte gerissen. Rob. Keim, Fam. Jul. Schröder und Anverwandte, Wuppertal.

Frau Dora Schwafert

geb. Müller, 49 J. alt, meine geliebte Frau und Tochter, Mutter und Schwester, wurden durch Terrorangriff aus unserer Mitte gerissen. Ewald Schwafert (im Felde), Ingeb. Schwafert u. Anverw., Uffz. Herbert Dahmann (im Felde) als Brautgast, Wuppertal. Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Otto Dohndt

Beerd. 14. 4., 8 Uhr, Friedhof Vahrenbeck.

Ilse Birker

unsere lebensfrohe Tochter und Schwester, 19 J. alt, wurde durch Terrorangriff aus unserer Mitte genommen. Karl Birker und Frau Klara geb. Hesse, Geschw. u. Anv. Beerdigung land statt.

Walter Windgassen

unser lieber Vater und Großvater, entschlief am 9. 4. 45 nach längerer, schwerer Krankheit, 72 J. alt. Fam. Eugen Windgassen, W.-Ronsd., Remscheider Str. 193. Beerd. 12. 4., 8.45 Uhr, Frdh. Lüttrich.

Ernst Schmidt

mein lieber Mann u. treusorgender Vater, entschlief am 8. 4. 45 nach längerem Leiden unerwartet, 62 Jahre alt. Frau Ernst Schmidt, Auguste geb. Jung, Hanna Schmidt u. Anv. Wpt.-Ronsd., Holthausen Str. 24. Beerd. 13. 4., 9 Uhr, Kommunalfriedhof.

Johannes Wimmer

mein lieber Mann, unser guter, unvergeßlicher Vater, ging, 65 J. alt, fern der Heimat plötzlich heim in die Ewigkeit. Familie Johannes Wimmer, Wuppertal-Ba., Schützenstr. 71. Seelenamt am 13. 4., um 7 Uhr, St. Marien.

Frau Meta Müller

verw. Idling geb. Heidmann, meine liebe Frau und herrszugende Mutter, entschlief unerwartet, 60 Jahre alt. Georg Müller, Willi (Wehrm.), Grete und Dirk Idling, Wuppertal-Ronsdorf, Gärtnerstr. 33. Beerd. 12. 4., 7.30 Uhr, luth. Friedhof.

Frau Auguste Krzywinski

geb. Leckebusch, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, entschlief am 9. 4. 45 nach längerer, schwerer Krankheit, 76 1/2 Jahre alt. Alexander Krzywinski, Meta Grösser geb. Feldmann, Heinrich Grösser, Wuppertal-Ba., Rödiger Straße 57. Beerd. 12. 4., 10.30 Uhr, Friedhof Unterbarren.

Frau Wwe. August Brochhaus

Auguste geb. Aschmann, durfte am 10. 4. 1945, 90 J. alt, in Frieden heimgehen. Martha Brochhaus, Wwe. E. Lüfter geb. Brochhaus u. Anverwandte, Wuppertal-E., Uellendahlstraße 107. Beerdigung am 17. 4., 10.15 Uhr, Friedhof Bröckchen.

Adolf Mühlhoff

mein lieber Mann u. Vater, ist am 27. 3. 1945 im 66. Lebensjahr in die Ewigkeit eingegangen. Frau Adele Mühlhoff, Tochter Etriede und Verwandte, Wuppertal. Die Beerdigung land statt.

Frau Alwine Anspach

geb. Neitzel, unsere geliebte, beste Mutter, 68 Jahre alt, ist am 10. 4. 45 nach schwerer Krankheit sanft entschlafen. Alwine Anspach, Dr. rer. pol. Ingeborg Anspach, Wuppertal-Vohw., Fleich 2, Beerd. 13. 4., 8 Uhr, evgl. Friedhof Vohwinkel.

Frl. Lina Niepmann

83 J. alt, durfte am 8. 4. 1945 in Frieden heimgehen. Im Namen der Hinterbliebenen: Fam. Weber u. Anv. Wuppertal, Normannenstr. 40. Beerd. 12. 4., 8 Uhr, auf dem Friedhof Norrenberg.

Unser Sonnenschein Heinz-Willy

hat Gott, 12 W. alt, wieder zu sich genommen. Frau Wwe. Ilse Haake geb. Kuhaupt und Anverwandte, Wuppertal-E., Hüsseldorferstr. 35. Beerd. 11. 4., 8.30.

Unser Sonnenschein Annetti

2 1/4 J. alt, ging nach kurzer, schwerer Krankheit am 4. 4. 1945 für immer von uns. Frau Elli Jacke geb. Schaak, Wuppertal-Ba., Klippe 13. u. Anv. Beis. land statt.

VERMISCHTE ANZEIGEN

Scharler, großer Wachhund gesucht. Krämer, Wirtstraße 37, Parterre.

Für Angestellte möbl. oder leerer Zimmer. Näheres durch Ruf 51281. 1941 Schuhmachergeselle ges. Käufl. Übernahme später möglich. Ang. unt. E 9525 an GSt.

Weibl. Lehrlinge u. Anlernlinge i. Damen- u. Herren-Schneiderei gesucht. E 2089.

Putzfrau in Dauerstellung ges. E 9137.

Wuppertal. — Seifenbrennerei. In meiner Bekanntheit nach vom 6. 4. 1945 tritt folgende Änderung ein: Unter 11 1/2 SV/K 74 werden nicht die Abschnitte 308, 309, 310 und 311 mit den angegebenen Mengen geliefert, sondern folgende Abschnitte: 312: 1 Stück Einheitsseife, 314: 1 Normalpaket Waschpulver, 315: 1 Normalpaket Waschpulver, 316: 1 Normalpaket Zusatzwaschmittel. Wuppertal, den 11. 4. 1945. Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal — Wirtschaftsamt — I. A.: Gos. Schön.

Betriebs-Assistent i. groß. Werk, ausgeh. Refamann, firm in Arbeitsvorbereitung u. Planung, sucht entspr. Stellung. E 9281.

Übernahme des Füllens von besch. Bäumen. Anfragen unter E 9399 an die GSt.

Wer bringt Garten in Ordnung und bestellt ihn? Zimmermann, E., Schöbleiche 32.

Skier (Kleiderschrank), Ang. B 594 an GSt.

Herren-Regenmantel Größe 48 (Größe 44), Wuppertal-Eibl., Vogelsaue 26, l. links.

D-Leiderpumpen 39 1/2, (Strümpfe 9 1/2) E 9479

VERLOREN / GEFUNDEN

Sportuhr 8. 4. Weg zu Friedhöfen verlor. Bel. Reutels. Vohw., Siegersburg 10.

Gold. Trauring (gez. A.H.) am Kinderheim Uellendahl b. Nordhausen verloren. Belohnung. Elberfeld, Nordhausenstr. 2.

Füllfederhalter verlor am 4.4.45, mittags, Zählstelle Osterfelderstr. od. St. Spark. Bel. Abz.: Herzog, Heimatplan 17.

Aktentasche 31. 3. Klingelhof verlor. Bel. Schmitt. Angaben unter B 3341 an GSt.

Braune Aktenmappe (Inb.: Ausweise, Ratszeug) Nähe Döppersberg verloren. Nachricht an Fernruf 5 67 14.

Brieftasche m. wicht. Pap. 10.4. v. Farhmühle bis Oberbergischestr. verlor. Bel. Vow. Wuppertal-Ba., Emilienstraße 67.

Br. Lederportemonnaie mit Lebensmittellisten, etwas Kleingeld und 2 Schlüssel v. Bel. Abzugeben Simonsstr. 63. H. Hornbrille. Emienstr. bis Brandströmm. (L. Gvl. Bel. Köllmann, Ba., Emilienstr. 47.

Schlüsselbund, 3 Schlüssel, Teilweg bei Feldst. v. Hardenberg, Ba., Rutilweg 15.

3 Endener Gänse abgeh. geb. Belohn. Eibl., Belohnung. Deppermann, Haan (Rhld.), Dieker Straße 98, Fernruf 335.

Fernglas gefunden. Hombrüchel 69, III.